

EVANGELIUMS-WAHRHEIT

Biblische Belehrung und Ermutigung für das Missionsfeld weltweit.

DIE BERUFUNG DER PROPHETEN

„So habe ich auch stets zu euch gesandt alle meine Knechte, die Propheten, und lasse sagen: Bekehrt euch ein jeglicher von seinem bösen Wesen, und bessert euren Wandel ...“

– Jeremia 35,15

In der Geschichte Israels erweckte Gott von Anfang an Männer, die Sein Wort zum Volk sprechen sollten. Die prophetische Berufung begann nicht mit menschlichem

Ehrgeiz oder natürlichen Fähigkeiten, sondern sie begann mit Gott selbst. Er wählte das Gefäß, gab die Botschaft und sandte die Propheten aus, um Sein Wort an Seiner Stelle zu verkünden. Ihre Berufung war mit einer Last verbunden, die sie sich nicht selbst gewählt hatten, der sie aber auch nicht entgehen konnten.

Die Propheten waren nicht alle gleich. Einige entstammten dem königlichen Hof, während andere Bauern, Hirten oder Arbeiter waren. Einige waren ausgebildet und gelehrt, andere wiederum hatten überhaupt nichts vorzuweisen. Ihre Persönlichkeiten unterschieden sich auch – einige weichherzig und weinend, einige mutig und feurig, einige ruhig und standhaft. Trotz ihrer Unterschiede blieb eine Wahrheit gleich: **Gott berief sie**. Er legte Sein Wort in ihren Mund und Seine Bürde in ihr Herz.

Ihre Botschaft stieß oft auf Widerstand. Sie sprachen zu Krisenzeiten, inmitten des Götzendienstes, des Niedergangs und nationaler Unruhen. Sie warnten vor dem Gericht, als die Menschen besänftigende Worte erwarteten. Sie waren die Stimme Gottes an ein umherirrendes,

abgefallenes Volk, welche die Menschen zur Buße aufforderte. Sie riefen Israel auf, zur Gerechtigkeit zurückzukehren, als das Volk in die Sünde hineinschlitterte. Sie machten Hoffnung, als es keine Hoffnung zu geben schien, und erinnerten die Treuen daran, dass Gott Seinen Bund nicht vergessen hat. Viele Propheten wurden verachtet und verhöhnt, ihnen widerfuhr Schmach, Einsamkeit, Verfolgung und sogar der Tod um

ihres Gehorsams willen. Dennoch hielten sie dem die Treue, der sie gesandt hatte.

Diese Propheten – einzigartig, missverstanden und oft abgelehnt – waren Menschen. Sie erfuhren Furcht, Erschöpfung,

Mutlosigkeit und Momente des Kampfes. Einige zögerten, einige fühlten sich nicht geeignet und einige haderten mit der großen Verantwortung, die ihnen übertragen worden war. Aber Gott gebrauchte sie – nicht, weil sie untadelig, sondern weil sie willig waren. Seine Kraft wurde in ihrer Schwachheit vollkommen und Seine Botschaft wurde durch unvollkommene Gefäße, die ihr Vertrauen in Ihn setzten, weitergetragen.

Die prophetische Berufung ging nicht mit dem Alten Testament zu Ende. Auch heute sucht Gott nach Männern und Frauen, die Seine Stimme hören, sich Seinem Willen unterwerfen und Seine Wahrheit demütig und freimütig sprechen. Die zentrale Frage lautet wie eh und je: „Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein?“ Möge unsere Antwort ein Echo auf Jesajas Antwort sein:

„Hier bin ich; sende mich!“ ■

„Gott sucht nach Männern und Frauen, die Seine Stimme hören, sich Seinem Willen unterwerfen und Seine Wahrheit demütig und freimütig sprechen.“



Die Berufung der Propheten

Die Propheten in ihrer Zeit

Jesaja
3
Zephanja, Habakuk,
Jeremia
4-5

Hesekiel, Daniel

6-7

Micha

8

Die Propheten in ihrer Zeit

Die prophetischen Bücher der Bibel sind nicht chronologisch geordnet. Das macht es schwierig, die Propheten in die Geschichte Israels einzuordnen. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, wann die Schriftpropheten aktiv waren – vor der babylonischen Gefangenschaft (vorexilisch), während der Gefangenschaft (exilisch) und nach der Rückkehr nach Juda (nachexilisch). Elia und Elisa werden wegen ihrer großen Bedeutung für die prophetische Geschichte auch berücksichtigt. In der Heiligen Schrift werden weitere Propheten genannt, deren Wirken bedeutsam war, doch deren Schriften nicht in den prophetischen Büchern überliefert sind.

NAME	ZEITRAUM (v. Chr.)	ORT	ZEITALTER
Elia	875-848	Israel (Nordreich)	vorexilisch
Elisa	848-800	Israel (Nordreich)	vorexilisch
Joel	9. - 5. Jahrhundert (unklar)	Juda	vorexilisch
Amos	760	Israel (aus Juda)	vorexilisch
Hosea	755-715	Israel (Nordreich)	vorexilisch
Jesaja	740-686	Juda (Jerusalem)	vorexilisch
Micha	740-687	Juda (Moreseth)	vorexilisch
Nahum	663-612	Juda	vorexilisch
Zephanja	640-621	Juda	vorexilisch
Habakuk	612-600	Juda	vorexilisch
Obadja	ca. 586	Juda	exilisch (früh)
Jeremia	626-586	Juda (Anathoth/Jerusalem)	Übergang vorexilisch/ exilisch
Klagelieder (Jeremia)	586	Juda	exilisch
Hesekiel	593-571	Babylon (Fluss Chebar)	exilisch
Daniel	605-536	Babylon und Persien	exilisch
Haggai	520	Juda	nachexilisch
Sacharja	520-518	Juda	nachexilisch
Maleachi	450-430	Juda	nachexilisch

Die *Evangeliums-Wahrheit* ist eine Zeitschrift, die vierteljährlich im Interesse der Gemeinde Gottes erscheint und zur Unterweisung und Festigung in den Wahrheiten der Bibel dient. Besuche uns im Internet auf www.thegospeltruth.org und abonniere den Newsletter mit der aktuellen Ausgabe. Die *Evangeliums-Wahrheit* wird in vielen Ländern vor Ort vervielfältigt und verteilt und durch freiwillige Opfergaben getragen. Eine Spendenbescheinigung wird auf Anfrage ausgestellt.

– Der Herausgeber, Michael Smith

Gospel Truth, P.O. Box 2042, Nixa, MO 65714 USA
editor@thegospeltruth.org

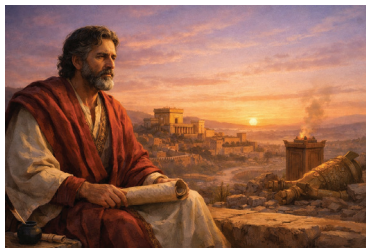
*Alle Bilder dienen nur zur Veranschaulichung.

Die Propheten des Alten Testaments

Die alttestamentlichen Propheten wurden von Gott erwählt, um in Zeiten der Krise und des Niedergangs Sein Wort zu sprechen. Sie warnten vor dem Gericht, riefen die Menschen zu Gerechtigkeit auf und verbreiteten Hoffnung auf Wiederherstellung. Sie führten und leiteten auch und sprachen Mut zu mit dem Ziel, das Volk zu Gott zurückzubringen. Das Leben und die Botschaft der Propheten machen uns auch heute noch auf Gottes Heiligkeit, Barmherzigkeit, Gericht und Treue aufmerksam.

JESAJA

DER MESSIANISCHE PROPHET



ZEITRAUM: Wirken ca. 740–686 v. Chr.

ROLLE: Prophet

ORT: Jerusalem, Juda

BUCH: Jesaja

THEMEN: Heiligkeit, Gericht, Buße, Wiederherstellung, das Kommen des Messias

Jesajas Name (bedeutet: „Der Herr ist Heil“) bringt die Kernaussage seiner Botschaft zum Ausdruck. Jesajas Berufung zum prophetischen Dienst fand „des Jahres, da der König Usia starb“ statt, als er eine Vision vom Herrn im Tempel gehabt hatte (Jesaja 6,1-8). Er lebte in Jerusalem und seine Prophezeiungen richteten sich an das Südreich Juda, das sich aus den Stämmen Juda und Benjamin zusammensetzte. Das Nordreich Israel trieb einen gräulichen Götzendienst und wurde schließlich 722 v. Chr. von Assyrien erobert.

Jesaja übte seinen Dienst während der Herrschaft der Könige Usia, Jotham, Ahas und Hiskia (Jesaja 1,1) aus. Da er in Jerusalem lebte und mit diesen Königen in engem Austausch war, entsteht der Eindruck, er hätte Verbindungen zum königlichen Hof gehabt. Die Heilige Schrift liefert dazu aber keine Details.

Jesaja war verheiratet und hatte mindestens zwei Söhne, deren Namen eine prophetische Bedeutung hatten. Sear-Jasub („ein Überrest wird zurückkehren“) und Maher-Schalal-Hasch-Bas („Raubebald, Eilebeute“) waren Zeichen an das Volk und brachten die Botschaft, mit der Gott ihn ausgesandt hatte, zum Ausdruck (Jesaja 7,3; 8,1–4).

Jesaja rügte Juda wegen ihrer Sünde und warnte vor dem bevorstehenden Gericht. Das Volk war mit der Versuchung konfrontiert, auf politische Allianzen zu setzen – besonders mit Ägypten – als Assyrien zur Großmacht aufstieg. Jesaja erinnerte sie daran, dass kein fremdes Volk sie retten könne und ihre einzige Sicherheit im Vertrauen auf den Herrn liege (Jesaja 31,1). Er sagte voraus, Juda werde eines Tages nach Babylon weggeführt (Jesaja 39,6–7). Eine Prophezeiung, die mehr als ein Jahrhundert nach Jesajas Tod eintraf.

Obwohl Jesaja scharf über die Sünde und das Gericht sprach, gebrauchte Gott ihn auch, um einige der deutlichsten Prophezeiungen in der Heiligen Schrift in Bezug auf den Messias zu überbringen. Er schrieb über die jungfräuliche Geburt (Jesaja 7,14), den göttlichen König, der für immer regieren werde (Jesaja 9,6–7), den Zweig aus dem Hause Davids

Jesaja (Fortsetzung)

(Jesaja 11,1–10), den Wegbereiter des Herrn (Jesaja 40,3–5), und den Schmerzensmann, der wegen unserer Übertretung verwundet werde und der die Sünde vieler tragen werde (Jesaja 53). Diese Prophezeiungen deuten klar auf das Kommen Jesu Christi hin.

Die Bibel überliefert nicht, wie Jesaja starb. Frühen jüdischen und christlichen Überlieferungen zufolge soll er im Alter von neunzig Jahren während der Herrschaft von Manasse entzwei gesägt worden sein – einige glauben, in Hebräer 11,37 werde darauf Bezug genommen. Dies kann nicht mithilfe der Heiligen Schrift bestätigt werden. Aber dadurch wird die Gefahr für die Propheten deutlich, die sich weigerten, Kompromisse in Bezug auf Gottes Botschaft einzugehen.

Jesaja entlarvte den wahren geistlichen Zustand Judas, doch er überbrachte auch eine Botschaft der Hoffnung. Er machte die Menschen auf die Heiligkeit Gottes aufmerksam und deutete auf den Erlöser, der kommen werde. Seine Schriften, die für ihre Wortgewandtheit und ihren poetischen Stil Beachtung finden, liefern einige der deutlichsten alttestamentlichen Bilder vom Messias. Jesaja ist auch der Prophet, der im Neuen Testament am meisten zitiert wird. ■

ZEPHANJA

DER „TAG DES HERRN“-PROPHET



ZEITRAUM: Wirken ca. 640–621 v. Chr.

ROLLE: Prophet

ORT: Juda, hauptsächlich Jerusalem

BUCH: Zephanja

THEMEN: der Tag des Herrn, Gericht über Sünde, Gottes Heiligkeit, Buße, Wiederherstellung, ein gereinigter Überrest

Zephanja (bedeutet „*der Herr verbirgt*“) übte seinen Dienst in Juda während der Herrschaft des Königs Josia aus (Zephanja 1,1). Wahrscheinlich, bevor die Reformen durchgeführt wurden. Er stammt in der vierten Generation von „Hiskia“ ab. Viele Gelehrte glauben, damit sei der König Hiskia gemeint. Sofern dies stimmte, wäre Zephanja von königlicher Abstammung – ein seltener Hintergrund für einen Propheten – und seine Botschaft wäre von ungewöhnlicher Autorität getragen, als er Juda dazu aufrief, zu Gott zurückzukehren.

Als Zephanja mit seinen Reden anfang, war Juda geistlich abgeirrt und sehr verdorben. Der Götzendienst war weit verbreitet, Gewalt und Unrecht standen auf der Tagesordnung und viele Menschen fühlten sich mit ihrer Sünde wohl. Zephanja eröffnete seine Prophezeiung mit einer klaren Warnung: Das Gericht Gottes ist nahe. In seinem Buch erwähnt er immer wieder den „Tag des Herrn“. Damit bezieht er sich auf eine Zeit, in der Gott gegen die Sünde in Juda und in den benachbarten Völkern entschlossen vorgehen werde (Zephanja 1,14–18). Die Worte, die er für die Beschreibung des Gerichtes wählte, gehören zu den härtesten im Alten Testament. Damit wollte er die Menschen aus ihrer geistlichen Gleichgültigkeit aufrütteln.

Dennoch ist Zephantias Botschaft nicht nur eine des Gerichts. Er rief Juda dazu auf, den Herrn zu suchen und nach Gerechtigkeit und Demut zu trachten. Er versprach ihnen, Gott werde einen Überrest erhalten, der Ihm vertraut (Zephanja 2,3). Er verkündete auch das Gericht über die benachbarten Völker – Philistää, Moab, Ammon, Kusch und Assyrien – und machte sie damit darauf aufmerksam, dass Gott über alle Völker regiert.

Das Buch endet mit einer Verschiebung vom Gericht zur Wiederherstellung. Zephanja sagte einen Tag voraus, an dem Gott Sein Volk reinigen, ihre Furcht und Schande wegnehmen und sie wieder versammeln werde. Eine wunderbare alttestamentliche Verheißung ist hier zu finden: „**Denn der HERR, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland; er wird... über dir mit Schall fröhlich sein**“ (Zephanja 3,17).

Die Heilige Schrift überliefert nichts über den Tod von Zephanja. Abgesehen von seinem Stammbaum ist auch nur wenig über sein Leben bekannt. Aber seine Botschaft ist wie ein letzter Aufruf an Juda, bevor die Babylonier kamen. Zephanja macht uns darauf aufmerksam, dass die Heiligkeit Gottes ernst zu nehmen ist. Und dennoch wird Seine Barmherzigkeit all denen erwiesen, die sich demütigen und zu Ihm zurückkehren. ■

HABAKUK

DER HINTERFRAGENDE PROPHET



ZEITRAUM: Wirken ca. 612–600 v. Chr.

ROLLE: Prophet

ORT: Juda

BUCH: Habakuk

THEMEN: Gottes Gerechtigkeit, Zweifel und Glaube, Gericht über Bosheit, durch Glauben leben, die Herrschaft Gottes

Habakuk (bedeutet „*der umarmt*“) lebte in Juda in der Zeit direkt vor dem babylonischen Überfall, wahrscheinlich während der Herrschaft von Jojakim. Sein Buch wurde in dem Zeitraum geschrieben, als auch Jeremia aktiv war. Im Vergleich zu den anderen prophetischen Büchern ist sein Buch ungewöhnlich, da es nicht Predigten an das Volk, sondern einen Dialog mit Gott enthält. Daher wird er oft als „*der hinterfragende Prophet*“ bezeichnet. Er sah die Gewalt, das Unrecht und den geistlichen Niedergang seines Volkes und brachte seine Bedenken direkt vor den Herrn (Habakuk 1,2–4).

Gottes Antwort darauf war unerwartet: Er offenbarte ihm, Babylon werde aufsteigen und Juda richten (Habakuk 1,6). Dies rief bei Habakuk eine weitere Frage hervor: Wie könne Gott ein Volk für Seine Zwecke gebrauchen, das noch verdorben ist als Juda? Doch der Herr machte ihn darauf aufmerksam, dass Er über alle Völker herrsche und dass die Sünde, ob in Juda oder in Babylon, Seinem Gericht nicht entkommen werde. In diesem Zusammenhang steht diese grundlegende Wahrheit: „Der Gerechte aber wird seines Glaubens leben“ (Habakuk 2,4),

was später im Neuen Testament immer wieder aufgegriffen wird.

Das Buch schließt mit einem Gebet, das eine Vertrauenserklärung ist. Habakuk beginnt das Gebet mit Fragen, aber beendet es mit Zuversicht: „Aber ich will mich freuen des HERRN und fröhlich sein in Gott, meinem Heil“ (Habakuk 3,18). Seine letzten Worte zeigen, dass der Glaube nicht von den Umständen abhängt, sondern von Gott, der sich nicht verändert. Die Bedeutung des Namens von Habakuk spiegelt seinen prophetischen Dienst wider. Er umarmte Gott im Gebet und Glauben, obwohl Seine Wege Fragen aufwerfen.

Die Heilige Schrift macht keine Angaben zu Habakuks Tod. Über sein Leben ist auch wenig bekannt. Habakuk haderte mit Fragen, die Gläubige auch heute noch beschäftigen: warum Gott das Böse zulasse, wie sich Seine Gerechtigkeit verwirkliche und wie der Glaube in ungewissen Zeiten standhaft bleiben könne. Habakuk zeigt, dass es nicht Unglaube ist, wenn man harte Fragen stellt. Sie können vielmehr zum größeren Vertrauen in Gott führen. ■

JEREMIA

DER WEINENDE PROPHET



ZEITRAUM: Wirken ca. 626–586 v. Chr.

ROLLE: Prophet und Priester

ORT: Anathoth und Jerusalem; Juda

BUCH: Jeremia; Klagelieder (der Überlieferung nach)

THEMEN: Gericht, Buße, Bundestreue, Judas Fall, Wiederherstellung und Hoffnung

Jeremia (bedeutet „*der Herr beruft/erhebt/wirft*“) war der Sohn von Hilkia, einem Priester aus dem Dorf Anathoth im Land Benjamin (Jeremia 1,1). Seine Berufung erfolgte im dreizehnten Jahr von König Josia um 627 v. Chr., als Gott zu ihm sagte: „Ich kannte dich, ehe denn ich dich im Mutterleibe bereitete... und stellte dich zum Propheten unter die Völker“ (Jeremia 1,5). Jeremia wurde in einem sehr

jungen Alter berufen, was aus seinen eigenen Worten deutlich wird: „denn ich bin zu jung“ (Jeremia 1,6). Sein Dienst begann fast ein Jahrhundert später, nachdem Jesajas Dienst endete. Juda beachtete die früheren Warnungen nicht und das Volk näherte sich seinem endgültigen Untergang. Jeremia trug Gottes Botschaft durch die letzten Jahre der Geschichte Judas. Er wirkte während der Amtszeit von Josia, Joahas, Jojakim, Jojachin und Zedekia bis hin zu dem Fall von Jerusalem 586 v. Chr. Sein Dienst währte etwa vierzig Jahre lang.

Jeremia wird oft „der weinende Prophet“ genannt aufgrund der tiefen Trauer, die er wegen Judas Sünde und dem kommenden Gericht empfand. Viele historische Schreiber bezeichnen ihn als sensibel und tief emotional. Obwohl er oft mit der Last seiner Botschaft zu kämpfen hatte – manchmal schien er niedergeschlagen zu sein – blieb er gehorsam und treu gegenüber Gottes Ruf. Gott sandte ihn, um das Volk zu warnen, Babylon werde Jerusalem erobern, weil die Menschen ihre Herzen verhärtet und sich dem Götzendienst zugewandt hätten. Jeremia flehte sie an, Buße zu tun. Jedoch wurde seine Botschaft wiederholt abgelehnt. Falsche Propheten stellten sich ihm entgegen und versprachen Frieden, wenn es keinen Frieden geben würde (Jeremia 6,14). Als Jeremia das Volk aufforderte, Babylon nicht zu widerstehen – denn Gott hatte Juda in die Hand Nebukadnezars gegeben – beschuldigten sie ihn als Verräter.

Jeremia litt sehr unter der Verkündigung der Botschaft, mit der Gott ihn beauftragte. Er wurde geschlagen, gefangen genommen und in eine Zisterne geworfen, wo er im Schlamm einsank (Jeremia 38,6). König Jojakim

zerriss Jeremias niedergeschriebene Prophezeiung und ließ sie Stück für Stück verbrennen (Jeremia 36). Nachdem Jerusalem gefallen war, blieb Jeremia mit einigen wenigen, die im Land zurückgelassen wurden. Die Verbliebenen zwangen ihn später, mit ihm nach Ägypten zu gehen, obwohl er sie davor gewarnt hatte, dorthin zu fliehen (Jeremia 42-43). Die Bibel liefert keine weiteren Einzelheiten zu seinem Tod, auch wenn die spätere Tradition überliefert, dass er in Ägypten gesteinigt worden sein soll.

Inmitten der ganzen Schwierigkeiten gab Gott Jeremia eine Botschaft der Hoffnung. Er sagte voraus, Gott werde einen neuen Bund mit Seinem Volk aufrichten, indem er Sein Gesetz in ihre Herzen schreibt (Jeremia 31,31-34). Obwohl Jeremia die Zerstörung Jerusalems miterlebte, verkündete er auch, Gott werde Sein Volk wiederherstellen.

Jeremias Dienst zeichnet sich durch seine Ehrlichkeit, sein Mitleid und seine Ausdauer aus. Er deckte Judas Sünde auf, warnte vor dem kommenden Gericht und wies trotzdem auf Gottes Gnade und einen neuen Bund, der eines Tages in Christus erfüllt sein werde. ■

HESEKIEL

DER WÄCHTER-PROPHET



ZEITRAUM: Wirken ca. 593-571 v. Chr.

ROLLE: Prophet und Priester

ORT: Exil in Babylon; unter den Gefangenen am Fluss Chebar

BUCH: Hesekiel

THEMEN: Gottes Herrlichkeit, Gericht an Juda, Gericht über die Nationen, persönliche Verantwortung, Wiederherstellung, neues Herz und neuer Geist

Hesekiel (bedeutet „die Kraft Gottes“) war ein Priester und der Sohn Busis. Er wurde bei der zweiten Deportation 597 v. Chr. von Jerusalem nach Babylon überführt (Hesekiel 1,1-3) noch vor der endgültigen Zerstörung Jerusalems. Er wirkte unter den Vertriebenen, die am Fluss Chebar lebten. Obwohl er weit weg von Jerusalem war, gebrauchte Gott ihn, um zu den jüdischen Vertriebenen aus Juda zu sprechen. Diese verstanden trotz der Warnungen von Jesaja und Jeremia nicht die Ernsthaftigkeit ihrer Sünde und den Sinn ihrer Gefangenschaft.

Hesekiels prophetischer Ruf ereignete sich im fünften Jahr von König Jojachins Gefangenschaft um 593 v. Chr. (Hesekiel 1,2). Er sah bemerkenswerte Visionen von Gottes Herrlichkeit – Visionen, die den Rest seines Dienstes prägten. Weil Gott ihn als „Wächter [...] über das Haus Israel [gesetzt hatte]“ (Hesekiel 3,17), ist Hesekiel weithin als der „Wächter-Prophet“ bekannt. Gelehrte beschreiben ihn auch als „Visionen-Prophet“ wegen der anschaulichen und symbolischen Natur seiner Prophezeiungen und als den „Exilpropheten“, weil sein gesamtes Wirken in Babylon stattfand. Historische Schreiber beschreiben Hesekiel als willensstark und diszipliniert, gekennzeichnet von tiefer Hingebung zu Gott und dem hervorstechenden, manchmal mysteriösen Charakter seiner Visionen.

Hesekiel wirkte im selben Zeitraum wie Daniel, welcher vor ihm im Jahre 605 v. Chr. gefangen genommen wurde. Während sie unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen wirkten, Daniel am Königshof und Hesekiel unter den einfachen Vertriebenen, erwähnt Hesekiel Daniel namentlich und bezeichnet ihn als einen rechtschaffenen und weisen Mann (Hesekiel 14,14.20; 28,3).

Zu Beginn seines Wirkens warnte Hesekiel vor Jerusalems Zerstörung, weil das Volk ablehnte, Buße zu tun. Seine Botschaft war hart und direkt. Gott befahl ihm oft, symbolische Zeichen zu inszenieren, um das kommende Gericht zu veranschaulichen. So lag Hesekiel für mehrere Tage auf seiner Seite,

Hesekiel (Fortsetzung)

um die Jahre von Israels und Judas Sünde darzustellen (Hesekiel 4,4-6). Er rationierte seine Speisen streng und kochte sie über menschlichem Kot, um die Verschmutzung und Hungersnot zu verbildlichen, die Menschen während der Belagerung würden aushalten müssen (Hesekiel 4,12-13). Er rasierte sein Kopf- und Barthaar und teilte es in Stücke, um das Schicksal Jerusalems zu zeigen - einiges wurde verbrannt, einiges mit dem Schwert geschlagen und einiges im Wind verstreut (Hesekiel 5,1-4). All diese Zeichen sollten die Vertriebenen wachrütteln und ihnen die Ernsthaftigkeit ihres Zustandes bewusst machen. Als Jerusalem 586 v. Chr. fiel, kam ein Flüchtender mit der Bestätigung, dass Hesekiels Prophezeiungen sich alle erfüllt hatten (Hesekiel 33,21). Von diesem Zeitpunkt an verlagerte sich seine Botschaft vom Gericht zur Hoffnung hin. Er sprach über Wiederherstellung, ein neues Herz und einen neuen Geist (Hesekiel 36,26) und das Versprechen, dass Gott Seine Kinder eines Tages versammeln werde.

Hesekiel war verheiratet und der Tod seiner Frau wurde zu einem ernsten Zeichen unter dem Volk (Hesekiel 24,15-18). Gleichwohl liefert uns die Schrift keine weiteren Details über seine Familie.

Hesekiel sprach auch Gottes Gericht gegen die benachbarten Völker Israels aus und erhielt Visionen, die zeigten, was Gott mit Seinem Volk vorhatte. Seine Vision von dem Tal der verdorrten Gebeine (Hesekiel 37) ist eines der klarsten Bilder davon, dass Gott Leben und Hoffnung bringt, auch wenn alles tot ist. Ein Hauptthema in Hesekiels Dienst ist die Herrlichkeit Gottes. Er sah, wie die Herrlichkeit aufgrund von Israels Sünde vom Tempel wich. Aber er sah auch das Versprechen, dass Gottes Herrlichkeit in der Zukunft zurückkehren werde.

Die Schrift gibt keine Hinweise darauf, wie Hesekiel starb. Der jüdischen Tradition zufolge soll ein Landsmann ihn im Exil getötet haben, weil er den Götzendienst getadelt hatte. Sicher ist, dass Hesekiel in einer Zeit großer Finsternis Gottes Ruf treu geblieben ist. Er trat der Sünde entgegen, die das Gericht herbeiführte, und machte dem Volk Hoffnung auf Gottes Wiederherstellung. ■

DANIEL

DER APOKALYPTISCHE PROPHET



ZEITRAUM: Wirken ca. 605-536 v. Chr.

ROLLE: Prophet und Staatsmann

ORT: Jerusalem, Babylon

BUCH: Daniel

THEMEN: Gottes Souveränität, Treue im Exil, prophetische Visionen von Königreichen, apokalyptische Prophezeiung, Befreiung, der kommende Messias

Daniel (bedeutet „Gott ist mein Richter“) wurde während der ersten Deportation 605 v. Chr. gefangen nach Babylon weggeführt, als Nebukadnezar alle jungen Männer, die „vernünftige, weise, kluge und verständige“ (Daniel 1,3-4) waren, aus Juda abführen ließ. Viele Gelehrte glauben, Daniel komme von einer königlichen und vornehmen Familie aufgrund der Tatsache, dass der König befahl, Prinzen und Vornehme in den babylonischen Hof holen zu lassen. Daniel war wahrscheinlich ein Jugendlicher, als er in Babylon ankam. Doch er fasste den Entschluss in seinem Herzen, sich nicht mit dem Fleisch des Königs zu verunreinigen. Von Anfang an stand Daniel fest in seiner Hingabe zu Gott.

Daniel diente unter einigen Herrschern – Nebukadnezar, Belsazer, Darius dem Meder und Kyrus – und Gott gebrauchte ihn in unterschiedlichen Führungspositionen im babylonischen und frühen persischen Reich. Trotz aller Veränderungen und Belastungen, die das Leben in einem heidnischen Land mit sich brachte, bewahrte er seine Rechtschaffenheit gegenüber Gott. Daniel betete regelmäßig, suchte Gottes Weisheit und lehnte jeden Kompromiss ab, selbst wenn er mit dem Tod bedroht wurde. Während der Herrschaft von Darius wurde Daniel in die Löwengrube geworfen, weil er am Gebet zu Gott festhielt, und der Herr befreite ihn (Daniel 6).

Daniel ist bekannt für seine apokalyptischen Visionen. Gott offenbarte ihm zukünftige Königreiche, das Aufsteigen und Fallen von Nationen und die Gründung von Christi unendlichem Königreich. Seine Deutung von Nebukadnezars Träumen (Daniel 2 und 4), seine Visionen von den vier Tieren (Daniel 7) und seine Prophezeiung über den Widder und den Ziegenbock

(Daniel 8) offenbaren Gottes Allmacht und deuten auf Christi Königreich hin. Diese Visionen und ihre gottgegebene Deutung durch Daniel helfen, die Bedeutung späterer Prophezeiung in der Offenbarung zu entschlüsseln.

In Kapitel 9 ist Daniels Gebet eines der deutlichsten Bilder von der Fürbitte für ein sündhaftes Volk, das wir haben. Im selben Kapitel gab Gott ihm die Prophezeiung von den „siebzig Wochen“, die unmissverständlich auf den kommenden Messias hindeuten (Daniel 9,24-27).

Daniel lebte zur selben Zeit wie Hesekiel. Dieser nennt Daniel namentlich und bezeichnet ihn als einen rechtschaffenen und weisen Mann (Hesekiel 14,14.20; 28,3). Daraus folgt, dass Daniels Treue sogar unter anderen Vertriebenen bekannt war.

Daniel war auch Zeuge vom Fall Babylons. Während Belsazers Festmahl schrieb Gottes Hand eine Botschaft an die Wand: „Mene, Mene, Tekel, Upharsin.“ Daniel deutete dies als Gottes Gericht über das Königreich (Daniel 5). Genau in dieser Nacht fiel Babylon den Medern und Persern zu.

Die Bibel gibt keine Auskunft über Daniels Tod. Er diente noch im dritten Jahr des Kyrus (Daniel 10,1), was darauf schließen lässt, dass er ein hohes Alter erreichte. Daniels Leben – geprägt von Mut, Rechtschaffenheit, Weisheit und standhafter Hingabe zu Gott – macht uns darauf aufmerksam, dass wir unabhängig von menschlicher Herrschaft unter Gottes Autorität treu in Seinem Königreich leben können. ■

MICHA

DER PROPHET DER SOZIALEN GERECHTIGKEIT

KONTAKTE

The Gospel Truth
P. O. Box 2042
Nixa, MO 65714
USA

E-mail:
editor@thegospeltruth.org



ZEITRAUM: Wirken ca. 740-687 v. Chr.

ROLLE: Prophet

ORT: Juda

BUCH: Micha

THEMEN: Gerechtigkeit, Gnade, wahrer Glaube, Gericht und Wiederherstellung, der kommende Herrscher von Bethlehem

Micha (bedeutet „*wer ist wie der Herr*“) prophezeite während der Herrschaft von Jotam, Ahas und Hiskia. Er übte seinen Dienst im selben Zeitraum aus wie Jesaja. Seine Botschaft hingegen weist Parallelen zu Hosea und Amos auf, die auch den Sünden und Ungerechtigkeiten entgegentraten, die im achten Jahrhundert vor Christus geschahen. Micha kam aus Moreshet, einer ländlichen Gemeinde in Juda und sprach unverblümt über den geistlichen und moralischen Verfall des Volkes. Sein Buch folgt einem wiederholten Muster von Gericht, Versprechen und Aufruf. Dieses Muster reflektiert beides – Gottes Heiligkeit und Sein anhaltendes Mitgefühl.

Micha ist bekannt als ein Prophet der sozialen Gerechtigkeit, weil er sich direkt mit den Sünden beschäftigte, welche die Armen und Schutzbedürftigen trafen. Er verurteilte diejenigen, welche die Felder und Häuser der wehrlosen Familien an sich rissen (Micha 2,1-2). Er rügte Führer, die ihre Autorität missbrauchten und nicht in der Lage waren, Gerechtigkeit walten zu lassen (3,9). Richter, Priester und Propheten nahmen oft Geld für ihre Dienste in Anspruch und Micha deckte die Korruption als eine Schande in Gottes Augen auf (3,11). Er sprach sich auch gegen den Gebrauch von falschen Gewichten und Waagen aus, mit welchen die Menschen in ihren täglichen Geschäften schwindelten (6,10-11). Durch Micha machte der Herr die Menschen darauf aufmerksam, dass echte Anbetung immer mit Rechtschaffenheit und fairem Handeln einhergehen muss.

Auch wies Michas Botschaft auf die Hoffnung hin. Er sagte voraus, ein Herrscher werde aus Bethlehem kommen, der Gottes Volk wie ein Hirte in der Kraft des Herrn führen werde (Micha 5,2-4). Seine Predigten hatten einen bleibenden Einfluss. Gemäß Jeremia 26,18-19 überzeugte seine Warnung König Hiskia und half dabei, das Volk zur Buße umzukehren. Micha fasste Gottes Forderungen in bemerkenswerten Worten zusammen: „Nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott“ (Micha 6,8). Das Buch schließt mit einer eindringlichen Bekräftigung der Barmherzigkeit und Treue Gottes. ■

HEILIG DEM HERRN

